



**Pädagogische Qualitäts-Informationssysteme gGmbH**  
- Kooperationsinstitut der Freien Universität Berlin -

Geschäftsführer: Prof. Dr. W. Tietze

Takustr. 4, 14195 Berlin

Tel. 030/ 8385 4664

Fax 030/ 8385 4024

# **Pädagogische Qualität in Kindertageseinrichtungen in der Zuständigkeit des Fachbereiches Kinder- und Jugendeinrichtungen der Stadt Flensburg**

## **Abschlussbericht**

Daena Schlecht

Andrea Lasson

Dagmar Pattloch

Wolfgang Tietze

## Inhaltsverzeichnis

1. Ziel der Untersuchung.....	2
2. Verschiedene Perspektiven auf Qualität .....	2
3. Methodisches Vorgehen.....	2
3.1 Instrumente.....	2
3.2 Untersuchungspopulation.....	4
3.3 Datenerhebung .....	4
4. Pädagogische Qualität aus Sicht der externen Evaluation .....	5
4.1 Pädagogische Qualität: Gesamtwerte.....	5
4.2 Pädagogische Qualität: Qualitätsbereiche.....	6
4.3 Pädagogische Qualität: Einzelmerkmale.....	10
4.3.1 Kindergarten.....	10
4.3.2 Hort.....	14
4.3.3 Krippe.....	16
5. Regionalvergleich.....	18
6. Pädagogische Qualität aus Sicht von Erzieherinnen und Eltern .....	19
6.1 Zum Verständnis pädagogischer Qualität bei Erzieherinnen und Eltern .....	19
6.2 Einschätzung der pädagogischen Qualität durch Erzieherinnen und Eltern .....	21
6.3 Zufriedenheit der Erzieherinnen.....	22
6.4 Zufriedenheit der Eltern .....	23
6.5 Wohlbefinden der Kinder.....	25
6.6 Öffnungszeiten .....	27
6.7 Zusammenarbeit von Eltern und Erzieherinnen.....	29
7. Schlussfolgerungen und Empfehlungen.....	33
7.1 Weg der Transparenz fortsetzen.....	33
7.2 Inhaltliche Schwerpunkte für Qualitätsentwicklung setzen.....	33
7.3 Qualitätsentwicklung in den Einrichtungen als Im-Haus-Prozess .....	34
7.4 Qualitätsmonitoring etablieren.....	35
8. Literatur.....	36

## **1. Ziel der Untersuchung**

Die vorliegende Untersuchung hat zum Ziel, die pädagogische Qualität in Kindertagesstätten im Zuständigkeitsbereich des Fachbereiches Kinder- und Jugendeinrichtungen der Stadt Flensburg systematisch zu untersuchen, Stärken und Schwächen darzustellen, verschiedene Adressaten und Nutzergruppen über den Stand pädagogischer Qualität zu informieren und dabei auch Qualitätsentwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

## **2. Verschiedene Perspektiven auf Qualität**

Qualität lässt sich aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten. Je nach Perspektive rücken andere Aspekte in den Mittelpunkt der Betrachtung und die Ergebnisse fallen unterschiedlich aus. Um bestimmte Vereinseitigungen auszuschließen, wird in dieser Untersuchung ein Ansatz gewählt, der Perspektiven von drei zentralen Bezugsgruppen einschließt:

- Die Perspektive von externen Evaluatoren als an internationalen Qualitätsstandards orientierten unabhängigen Beurteilern,
- die Perspektive der Erzieherinnen als den unmittelbar professionell Handelnden mit ihrer spezifischen Innensicht und
- die Perspektive von Eltern als den „Kunden“, die die Wahl über die Dienstleistung „Betreuung, Bildung und Erziehung“ für ihr Kind treffen und die Qualität des Angebotes unter dem Gesichtspunkt des Wohlbefindens ihres Kindes und der Unterstützung bei ihrer eigenen Betreuungs- und Erziehungsverantwortung betrachten.

Der Schwerpunkt der Betrachtung liegt dabei auf der unabhängigen externen Evaluation.

## **3. Methodisches Vorgehen**

### **3.1 Instrumente**

Entsprechend dem mehrperspektivischen Ansatz der Untersuchung, die Sicht der externen Evaluatoren in den Mittelpunkt zu rücken, gleichzeitig aber auch die Sichtweise von Erzieherinnen und Eltern zu berücksichtigen, wurde ein darauf abgestimmtes multiperspektivisches Instrumentarium eingesetzt. Im einzelnen wurden folgende Verfahren durchgeführt:

- Eine Befragung der Eltern zu pädagogischen Qualitätskriterien aus ihrer Sicht und zum Stand der pädagogischen Qualität in den Kindergruppen, die ihr Kind besucht (einschließlich Fragen zu Öffnungszeiten, Zufriedenheit mit pädagogischer Arbeit, Elternarbeit u.ä.). Türkischsprachige Eltern erhielten einen Fragebogen in ihrer Muttersprache. Die Elternbefragung schloss die Befragung von Eltern in allen Gruppen ein (Vollerhebung).
- Eine Befragung der Erzieherinnen zu pädagogischen Qualitätskriterien aus ihrer Sicht und zur pädagogischen Qualität in der Kindergruppe, für die sie verantwortlich sind, sowie zu strukturellen Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit in ihrer Kindergruppe unter Einschluss von Aspekten der Arbeitsplatzzufriedenheit.
- Eine Befragung der Leiterinnen zu strukturellen Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit in ihrer Einrichtung einschließlich Fragen zur Arbeitsplatzzufriedenheit, zur Kooperation mit dem Träger und zur Vernetzung mit anderen Stellen (z. B. Schule, Beratungsstellen) im Gemeinwesen.
- Eine mehrstündige Beobachtung der pädagogischen Qualität in Kindergruppen (Krippen-, Kindergarten- und Hortbereich) durch externe Beobachter mittels der KES-R, der KRIPS bzw. der HOS.

Die KES-R (Kindergarten-Skala, revidierte Form) (Tietze, Schuster, Grenner & Roßbach, 2001) erfasst Merkmale, die bestimmte pädagogische Prozesse ermöglichen, wie auch solche Prozesse selbst. Insgesamt besteht die KES-R aus 43 Qualitätsmerkmalen, die in sieben Qualitätsbereiche zusammengefasst werden:

- Platz und Ausstattung,
- Betreuung und Pflege der Kinder,
- Sprachliche und kognitive Anregungen,
- Aktivitäten,
- Interaktionen,
- Strukturierung der pädagogischen Arbeit sowie
- Eltern und Erzieherinnen.

Die Qualitätsmerkmale werden in Form einer siebenstufigen Skala eingeschätzt. Die Einschätzung mit der KES-R basiert auf einer ca. dreistündigen Beobachtung in einer Kindergruppe und einem anschließenden Interview mit der Gruppenerzieherin. Das Instrument erfüllt die an sozialwissenschaftliche Instrumente zu stellenden Anforderungen an Objektivität, Reliabilität und Validität. Die KRIPS (Krippen-Skala) (Tietze et al., 2001) ist das Parallelinstrument für Gruppen mit Kindern im Krippenalter, die HOS (Hort-Skala) (Tietze, Roßbach, Stendel, Wellner, 2001) das Parallelinstrument für Kinder im Hortalter.

### 3.2 Untersuchungspopulation

Insgesamt wurden zwei Krippengruppen, 29 Kindergartengruppen und fünf Hortgruppen aus neun Einrichtungen in kommunaler Trägerschaft untersucht. Eine weitere Einrichtung mit zwei Kindergarten- und zwei Hortgruppen wird nach ihrem Umzug im Jahr 2004 hinzukommen.

**Tabelle 1: Kindergruppen nach Altersbereich**

Altersbereich	Anzahl
Krippengruppen	2
Kindergartengruppen	31
Hortgruppen	6
Gesamt	36

### 3.3 Datenerhebung

Die Evaluationsphase mit den Beobachtungen in den Einrichtungen erstreckte sich von Mai bis Juni 2003. Im Mai 2004 fand dann eine Nacherhebung statt. Die Erhebungen wurden von geschulten PädQUIS-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern aus Berlin durchgeführt und von einer Koordinatorin vor Ort gesteuert. Im Oktober 2003 erfolgten die mündlichen und schriftlichen Rückmeldungen der Untersuchungsergebnisse an die Einrichtungen, die 2003 erhoben worden waren.

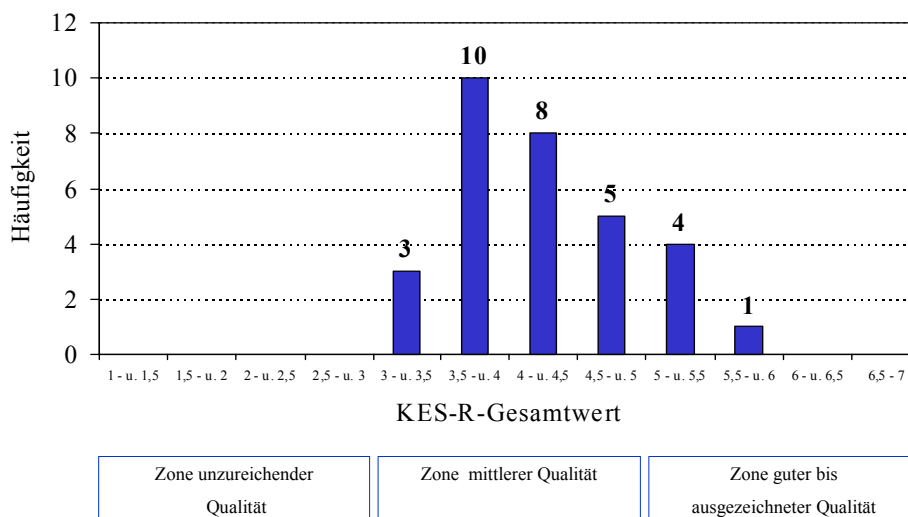
## 4. Pädagogische Qualität aus Sicht der externen Evaluation

### 4.1 Pädagogische Qualität: Gesamtwerte

Die Messinstrumente KES-R, HOS und KRIPS lassen sich zunächst dazu verwenden, für jede untersuchte Gruppe einen Gesamtwert zu berechnen, der es ermöglicht, die Gruppe global und schnell einzuordnen. Der Gesamtwert wird dabei als Mittelwert aus den 43 einzelnen Qualitätsmerkmalen berechnet.

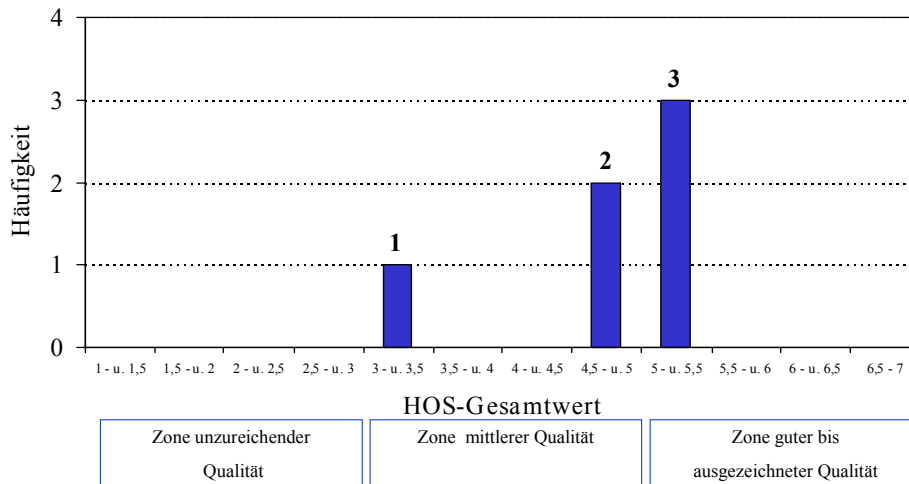
Die Erhebung pädagogischer Prozessqualität in Kindergartengruppen ergibt, dass fünf der Gruppen (bzw. 17 %) eine gute bis ausgezeichnete Qualität aufweisen, weitere fünf Gruppen liegen knapp unterhalb dieser Grenze. Die meisten Gruppen bewegen sich im Bereich mittlerer Qualität. Unzureichende Qualität wurde bei keiner der Gruppen festgestellt. Die Kindergartengruppen in Flensburg zeigen damit ein ganz ähnliches Niveau, wie wir es aus anderen KES-R-basierten Untersuchungen in Deutschland kennen.

**Abbildung 1: Kindergartengruppen nach KES-R-Gesamtwert**



Von den fünf untersuchten Hortgruppen zeigen drei gute Qualität, drei liegen in der Zone mittlerer Qualität.

**Abbildung 2: Hortgruppen nach Hort-Gesamtwert**



Die zwei Krippengruppen liegen im Bereich mittlerer Qualität (ohne Abbildung, siehe dafür Kapitel 5).

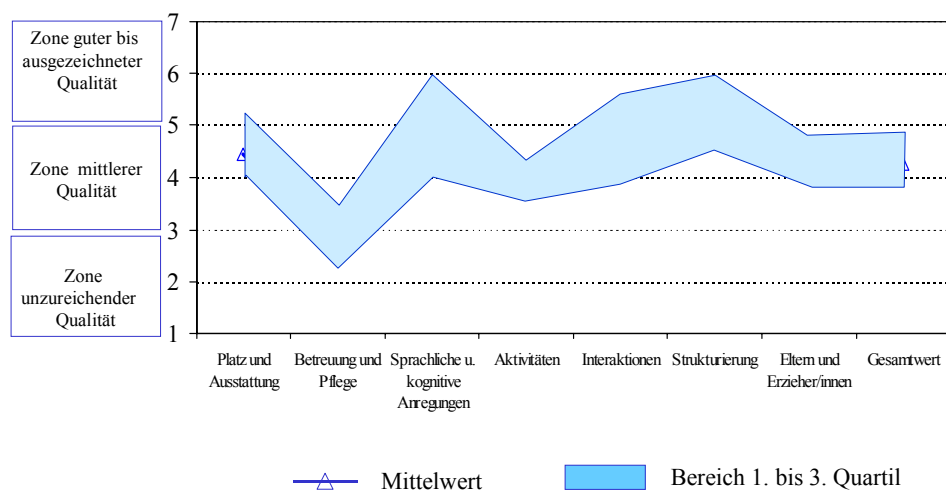
#### 4.2 Pädagogische Qualität: Qualitätsbereiche

Im folgenden richtet sich die Betrachtung pädagogischer Qualität auf Qualitätsbereiche (vgl. Tabellen 2 bis 4 und Abbildungen 3 bis 6). Die Qualitätsbereiche sind jeweils Zusammenfassungen inhaltlich zusammengehöriger Qualitätsmerkmale. Die Kindergartengruppen weisen besondere Stärken in den Bereichen Strukturierung der pädagogischen Arbeit sowie sprachliche und kognitive Anregungen auf. Günstig stellt sich auch der Bereich der Interaktionen dar. Der Bereich Betreuung und Pflege fällt dagegen schwächer aus.

**Tabelle 2: Pädagogische Qualität (KES-R) nach Qualitätsbereichen**

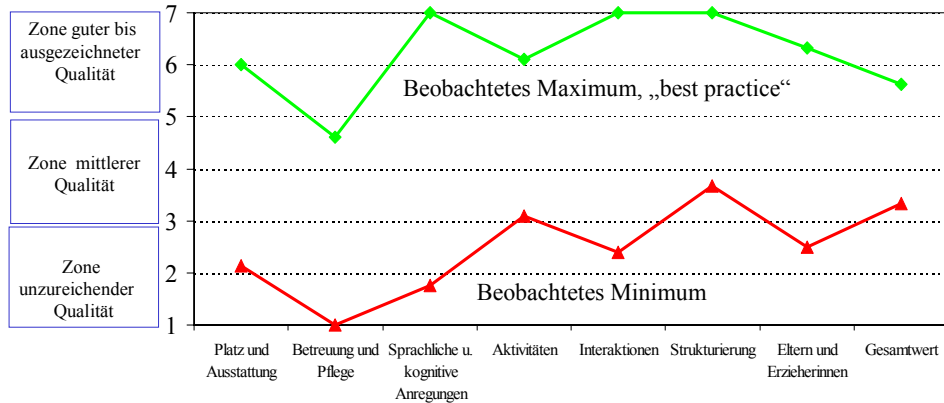
Qualitätsbereich	Mittelwert	Standardabweichung
Platz und Ausstattung	4,44	1,00
Betreuung und Pflege	2,64	0,92
Sprachliche und kognitive Anregungen	4,96	1,31
Aktivitäten	4,07	0,73
Interaktionen	4,75	1,15
Strukturierung der päd. Arbeit	5,17	1,13
Eltern und Erzieher/innen	4,37	0,82
Gesamtwert	4,27	0,68

**Abbildung 3: Pädagogische Qualität (KES-R) nach Qualitätsbereichen (Mittelwerte und Quartile)**



Die Abbildungen 3 und 4 verdeutlichen die Spannweite pädagogischer Qualität nach Qualitätsbereichen, wie sie in den Kindergartengruppen beobachtet wurde. Die Abbildung 3 zeigt dabei den Durchschnittswert für alle Kindergartengruppen nach Qualitätsbereichen. Das blaue Band markiert die 50 % der Gruppen, die am dichtesten um den Mittelwert herum liegen. Die höchsten und die niedrigsten Werte, die in den einzelnen Qualitätsbereichen erreicht wurden, sind in Abbildung 4 wiedergegeben. Die Ergebnisse zeigen, dass es in allen Qualitätsbereichen (mit Ausnahme des Bereiches Betreuung und Pflege) mindestens eine Gruppe mit guter bis sehr guter Qualität gibt, d.h. gute bis sehr gute Qualität ist erreichbar. Zugleich verdeutlicht die Abbildung 4, dass es in jedem Qualitätsbereich (ausgenommen der Bereich Strukturierung der pädagogischen Arbeit) wenigstens eine Gruppe mit unzureichender Qualität gibt.

**Abbildung 4: Höchste und niedrigste Werte für Qualitätsbereiche (KES-R)**



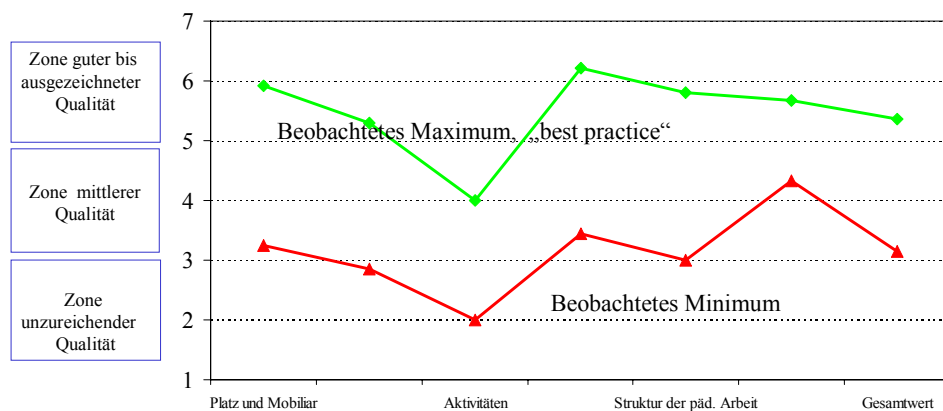
Die Hortgruppen weisen im Durchschnitt pädagogische Stärken in mehreren Bereichen auf. Besonders gute Werte ergeben sich im Bereich Interaktionen; auch die Entwicklungsmöglichkeiten der pädagogischen Fachkräfte sowie die Struktur der pädagogischen Arbeit können ohne Einschränkung als gut bewertet werden. Deutlich schwächer erscheint der Bereich der Aktivitäten.

**Tabelle 3: Pädagogische Qualität (HOS) nach Qualitätsbereichen**

Qualitätsbereiche	Mittelwert	Standardabweichung
Platz und Mobiliar	4,94	1,00
Gesundheit und Sicherheit	4,29	0,98
Aktivitäten	3,46	0,74
Interaktionen	5,46	1,05
Struktur der pädagogischen Arbeit	5,13	1,06
Berufliche Entwicklungsmöglichkeiten für das Personal	5,00	0,42
Gesamtwert	4,70	0,82

Die folgende Abbildung verdeutlicht die Spannweite pädagogischer Qualität nach Qualitätsbereichen, wie sie in den fünf Hortgruppen beobachtet wurde.

**Abbildung 5: Höchste und niedrigste Werte für Qualitätsbereiche (HOS)**



Auch hier zeigt sich, dass in jedem Qualitätsbereich (Ausnahme: Aktivitäten) von wenigstens einer Gruppe gute bis sehr gute Qualität erreicht wird.

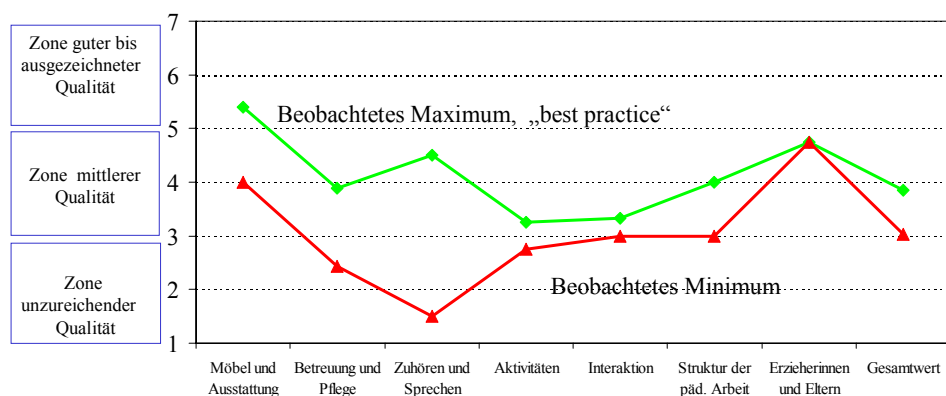
Insgesamt wurden nur zwei Krippengruppen untersucht. Die relativ besten Ergebnisse im Mittel der zwei Krippengruppen werden im Bereich Erzieherinnen und Eltern sowie Möbel und Ausstattung für Kinder erreicht. Relativ schwächer erscheinen das Zuhören und Sprechen, die Aktivitäten und Interaktionen.

**Tabelle 4: Pädagogische Qualität (KRIPS) nach Qualitätsbereichen**

Qualitätsbereiche	Mittelwert	Standardabweichung
Möbel und Ausstattung für Kinder	4,70	0,99
Betreuung und Pflege	3,17	1,02
Zuhören und Sprechen	3,00	2,12
Lernaktivitäten	3,00	0,35
Interaktion	3,17	0,24
Strukturelle Bedingungen	3,50	0,71
Eltern und Erzieherinnen	4,75	0,00
Gesamtwert	3,45	0,59

Die Abbildung 6 verdeutlicht die Maxima und Minima, die in den beiden Krippengruppen beobachtet wurden. (Das ist nicht gleichbedeutend mit der „besseren“ Gruppe einerseits und der „schlechteren“ Gruppe andererseits). Bei der Interpretation ist zu berücksichtigen, dass die Werte im Krippenbereich erfahrungsgemäß niedriger ausfallen als die für den Kindergarten- oder Hortbereich.

**Abbildung 6: Höchste und niedrigste Werte für Qualitätsbereiche (KRIPS)**



### 4.3 Pädagogische Qualität: Einzelmerkmale

#### 4.3.1 Kindergarten

Bisher wurden Gesamtwerte und Qualitätsbereiche dargestellt. Betrachten wir jetzt die durchschnittlichen Werte in den einzelnen Qualitätsmerkmalen der KES-R.

Wie die Tabelle 5 zeigt, weisen die Kindergartengruppen viele gute Ergebnisse in den Merkmalen auf, die sich auf die sozial-emotionale Förderung der Kinder richten. Hervorzuheben sind hierbei die Aspekte der Teilgruppenarbeit, der Erzieher-Kind-Interaktion und der Anregung zur Kommunikation. Es gelingt den Erzieherinnen in besonderem Maße, sich einzelnen Kindern und Gruppen von Kindern zuzuwenden, mit ihnen heiter, entspannt und respektvoll zu interagieren sowie Gesprächsanlässe zu nutzen und weiterzuführen (Merkmale 36, 32 und 16). Die Erzieherinnen setzen dabei in Kooperation mit den Kindern sinnvolle Verhaltensregeln (Merkmal 31), und sie unterstützen sich im Team (Merkmal 41).

Sie helfen den Kindern, positives soziales Verhalten und Mitgefühl anderen Kindern gegenüber zu entwickeln (Merkmal 33). Die aufgezählten Merkmale wurden im Mittel zwischen 5,58 und 6,68 auf der Skala von 1 bis 7 bewertet. Es ist zu beachten, dass selbst bei hohen Mittelwerten, die scheinbar nichts zu wünschen übrig lassen, mitunter große Streuungen (in der Tabelle angegeben durch die Standardabweichung) sichtbar werden. Bei den meisten Qualitätsmerkmalen wird sogar der gesamte Wertebereich ausgeschöpft, d.h. es treten sowohl Bestwerte von 7 als auch unzureichende Werte (1 oder 2) auf.

Große Standardabweichungen bei günstigem Mittelwert zeigen sich auch beim Platz für Grobmotorik (Merkmal 7) und bei der Begrüßung und Verabschiedung – einer Schlüsselsituation zur Beurteilung von Freundlichkeit und Individualität im Umgang mit den Kindern (Merkmal 9).

Einige im Mittel unzureichende Werte gibt es im engeren pflegerischen Bereich: Sicherheitsmängel entstehen z. B. durch Gefahrenstellen im Innen- oder Außenbereich, mangelnde Notfallausrüstung oder mangelnde Beaufsichtigung (Merkmal 14). Ähnliches gilt hinsichtlich des Merkmals grobmotorische Aktivitäten (Merkmal 29); hier geht es um die Übersicht der Erzieherin über den ganzen Bereich und über die gesamte Zeit der Aktivität, um Unterstützung der Kinder und vorausschauendes Handeln der Erzieherin. Niedrige Werte für das Merkmal Toiletten (Merkmal 12) können verschiedene Gründe haben: Es kann zu wenige Toiletten geben bezogen auf die Anzahl der Kinder oder die Toiletten sind nicht genügend gepflegt bzw. ausgestattet; Kinder und Erwachsene waschen sich nach dem Toilettengang nicht die Hände oder benutzen dabei nicht eigene Handtücher; gegebenenfalls ist die Beaufsichtigung im Toiletten- oder Waschraum unangemessen. Zu den Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge (Merkmal 13) zählen Vorkehrungen, welche die Ausbreitung von Keimen verringern, also das Händewaschen bei Bedarf, Entsorgung von Taschentüchern und Windeln, Beseitigung von Verunreinigungen. Die Mahlzeiten und Zwischenmahlzeiten (Merkmal 10) sind ebenfalls im Mittel unzureichend, sei es durch den Ernährungswert selbst, durch unangenehme (zu strenge) Atmosphäre während der Mahlzeiten, durch Hygienemängel und anderes. Die Aspekte, die zu niedrigen Bewertungen geführt haben, wurden den Gruppen und Einrichtungen im Einzelnen zurückgemeldet.

Einige Schwächen betreffen andere Bereiche als Pflege und Aufsicht. Förderung von Toleranz und Akzeptanz von Verschiedenartigkeit/Individualität (Merkmal 28) gelingt im Mittel nicht zufriedenstellend. Auch scheint es den Erzieherinnen an Möglichkeiten zu Pausen oder zum Rückzug zu fehlen, an erwachsenengerechten Möbeln oder Aufbewahrungsmöglichkeiten (Merkmal 39). Ebenfalls erscheint der Bereich Personalentwicklung (Merkmal 42) verbesserungsbedürftig.

Einige bildungsorientierte Merkmale im engeren Sinne (Merkmal 15, 17, 18, 20, 21, 24 bis 26) nehmen mittlere Positionen ein. Für die sprachliche Förderung (Merkmal 15, 17, 18) ergeben sich Durchschnittswerte, die dicht an die Zone guter Qualität heranreichen. Günstig fällt auch die Förderung feinmotorischer Fertigkeiten aus und die Kinder werden im künstlerischen Bereich zufriedenstellend gefördert.

Deutlich verbesserungsbedürftig erscheint die Förderung der Kinder in den Bereichen Musik und Bewegung (Merkmal 21) und Mathematisches Verständnis (Merkmal 26). Bei den vier Gruppen mit behinderten Kindern konnte bei dem entsprechenden Merkmal (37) eine ausgezeichnete Qualität festgestellt werden.

**Tabelle 5: Pädagogische Qualität (KES-R) nach Einzelmerkmalen**

KES-R Item Nr.	Inhalt	N	Mittelwert	Standard- abweichung	Min.	Max.
1	Innenraum	31	4,10	1,94	1	7
2	Mobiliar für Pflege, Spiel u. Lernen	31	3,74	2,59	1	7
3	Ausstattung für Entspannung und Behaglichkeit	31	4,23	2,09	1	7
4	Raumgestaltung	31	4,94	1,65	1	7
5	Rückzugsmöglichkeiten	31	4,06	1,98	1	7
6	Kindbezogene Ausstattung	31	4,13	1,38	2	7
7	Platz für Grobmotorik	31	5,10	2,29	1	7
8	Ausstattung für Grobmotorik	31	5,19	1,82	2	7
9	Begrüßung und Verabschiedung	31	5,68	1,92	1	7
10	Mahlzeiten und Zwischenmahlzeiten	31	2,35	2,06	1	7
11	Ruhe- und Schlafpausen	2	2,00	0,00	2	2
12	Toiletten	31	1,39	1,50	1	7
13	Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge	31	2,68	2,31	1	7
14	Sicherheit	31	1,16	0,90	1	6
15	Bücher und Bilder	31	4,10	1,81	1	7
16	Anregung zur Kommunikation	31	5,90	1,49	2	7
17	Nutzung der Sprache zur Entwick	31	4,61	1,86	1	7
18	Allgemeiner Sprachgebrauch	31	5,23	1,69	1	7
19	Feinmotorische Aktivitäten	31	5,32	1,30	2	7
20	Künstlerische Aktivitäten	31	4,06	1,15	2	7
21	Musik und Bewegung	31	2,97	1,49	1	7
22	Bausteine	31	5,29	1,19	1	7
23	Sand/Wasser	31	5,32	0,98	4	7
24	Rollenspiel	31	3,97	1,08	3	6
25	Naturerfahrung/Sachwissen	31	4,03	1,62	2	7
26	Mathematik/Zählen	31	3,45	1,21	1	7
27	Nutzung von Fernsehen, Video und/oder Compu- ter	8	4,38	2,50	1	7
28	Förderung von Toleranz und Akzeptanz	31	2,06	1,06	1	4
29	Beaufsichtigung, Begleitung, Anleitung bei grobm. Aktivitäten	31	2,97	2,43	1	7
30	Allgemeine Beaufsichtigung, Begleitung, Anlei- tung	31	3,32	2,06	1	7
31	Verhaltensregeln/Disziplin	31	5,81	1,33	3	7
32	Erzieher-Kind-Interaktion	31	6,10	1,54	1	7
33	Kind-Kind-Interaktion	31	5,58	1,59	2	7
34	Tagesablauf	31	3,81	2,24	2	7
35	Freispiel	31	4,68	2,09	2	7
36	Teilgruppenarbeit	31	6,68	0,70	4	7
37	Vorkehrungen f. Kinder mit Behinderungen	5	6,80	0,45	6	7
38	Elternarbeit	31	4,87	1,15	3	7
39	Berücksichtigung pers. Bedürfnisse der Mitarb.	31	2,65	1,31	1	5
40	Berücksichtigung fachl. Bedürfnisse der Mitarb.	31	5,00	1,65	1	7
41	Interaktion u. Kooperation der Mitarb.	29	5,59	1,15	3	7
42	Supervision u. Evaluation der Mitarb.	31	2,68	1,22	1	6
43	Fortbildungsmöglichkeiten	31	5,52	1,57	1	7

### 4.3.2 Hort

Im Hortbereich gibt es im Vergleich zum Kindergarten viele Merkmale, die im Mittel mit 6 und höher bewertet wurden. Dienstbesprechungen (Merkmal 41) werden aus Sicht der externen Evaluation optimal für die pädagogische Arbeit genutzt. Die räumliche Situation für die persönlichen wie fachlichen Bedürfnisse der Erzieherinnen erscheint ebenfalls günstig (Merkmale 10 und 11). Es wurden fast überall gute bis ausgezeichnete Interaktionen und kommunikative Situationen zwischen den Erzieherinnen und den Kindern beobachtet (Merkmale 28 und 29). Die Erzieherinnen kooperieren sehr gut miteinander (Merkmal 34). Die Hortarbeit integriert kommunale Aktivitäten und Angebote (Merkmal 39).

Es gibt wie im Kindergarten einige Merkmale, die zwar im Mittel günstig bewertet wurden, aber hohe Standardabweichungen aufweisen. Dies betrifft wie im Kindergarten die Begrüßungs- und Verabschiedungssituation (Merkmal 27). Zwei stark streuende Merkmale sind in gewisser Hinsicht Sicherheitsaspekte, nämlich das Nachhausegehen und die Beaufsichtigung der Kinder (Merkmale 16 und 30). Nicht überall ist das Nachhausegehen eindeutig geregelt. Regelungen zur Anwesenheit der Kinder hingegen werden überall eingehalten (Merkmal 15 wurde in allen Gruppen mit 6 bewertet). Die pflegerische Ausstattung (Merkmal 5) streut bei günstigem Mittelwert ebenso wie die Interaktion zwischen den Kindern (Merkmal 32).

Einige Merkmale sind im Mittel als unzureichend bewertet worden, d.h. mit Werten kleiner als 3. Hierzu gehören die Sicherheitsvorkehrungen (Merkmal 14), die in 5 von 6 Hortgruppen nur mit 1 bewertet wurden, d.h. es gibt Gefahrenstellen im Innen- oder Außenbereich, ggf. auch verstellte Fluchtwege oder unbrauchbare Erste-Hilfe-Kästen und Feuerlöscher. Die Hortkinder – ebenso wie Kindergartenkinder – bekommen nicht genügend Anregungen, sich mit anderen Kulturen auseinander zu setzen und Vorurteile oder Stereotype aller Arten abzubauen (Merkmal 26). Sprach- und Leseaktivitäten wurden durchgängig nur mit 2 bewertet (Merkmal 23). Die Horte sollten aus Sicht der externen Evaluation ebenfalls stärker gesundheitsfördernd wirken und Maßnahmen im Krankheitsfall ergreifen können (Merkmal 12). Bei allen Mittelwerten und Standardabweichungen ist zu berücksichtigen, dass diese auf nur sechs Fällen beruhen. Wir verweisen daher hier in besonderer Weise auf die Einzelrückmeldungen.

**Tabelle 6: Pädagogische Qualität (HOS) nach Einzelmerkmalen**

HOS Item Nr.	Inhalt	N	Mittelwert	Standardabweichung	Min.	Max.
1	Innenraum	6	6,00	1,26	4	7
2	Platz für grobm. Aktivitäten	6	5,00	0,89	4	6
3	Rückzugsmöglichkeiten	6	5,50	1,64	4	7
4	Raumgestaltung	6	3,50	2,95	1	7
4a	Hausaufgaben	6	3,50	0,55	3	4
5	Ausstattung für regelmäßige Pflege	6	5,00	3,10	1	7
6	Ausstattung für Lern/Freizeitaktivitäten	6	5,50	2,51	1	7
7	Ausstattung für Entspannung/Behaglichkeit	6	4,33	1,03	3	5
8	Ausstattung für Grobmotorik	6	3,83	0,41	3	4
9	Zugang zu den Räumen	6	4,50	1,22	4	7
10	Räumlichkeiten für pers. Bedürfnisse der Erzieherinnen	6	6,67	0,52	6	7
11	Räumlichkeiten für prof. Bedürfnisse der Erzieherinnen	6	6,00	1,55	4	7
12	Maßnahmen im Krankheitsfall/Gesundheitsförderung	6	2,67	1,03	2	4
13	Notfallmaßnahmen	6	4,00	3,29	1	7
14	Sicherheitsvorkehrungen	6	1,50	1,22	1	4
15	Anwesenheit	6	6,00	0,00	6	6
16	Nachhausegehen	6	6,33	1,63	3	7
17	Mahlzeiten	6	5,17	1,94	2	7
18	Körperpflege	6	4,33	2,80	1	7
19	Künstlerisches Gestalten	6	4,83	1,47	3	7
20	Musik und Bewegung	6	3,00	1,10	1	4
21	Bauen und Konstruieren	6	4,67	2,07	1	7
22	Rollenspiel/Theaterspiel	6	4,00	2,19	1	7
23	Sprach- und Leseaktivitäten	6	2,00	0,00	2	2
24	Mathematik/schlußfolgerndes Denken	6	4,17	0,98	3	6
25	Naturwissenschaft/Naturerfahrung	6	3,17	0,41	3	4
26	Akzeptanz von Verschiedenartigkeit	6	1,83	1,17	1	4
27	Begrüßung und Verabschiedung	6	6,33	1,63	3	7
28	Erzieherin-Kind-Interaktion	6	6,50	1,22	4	7
29	Erzieherin-Kind-Kommunikation	6	6,00	1,55	4	7
30	Beaufsichtigung der Kinder	6	6,17	1,60	3	7
31	Verhaltensregeln/Disziplin	6	4,83	1,33	3	6
32	Interaktion zw. den Kindern	6	6,00	2,45	1	7
33	Interaktion zw. Personal und Eltern	6	3,67	0,82	2	4
34	Kooperation zw. den Erzieherinnen	6	6,50	0,55	6	7
35	Kooperation mit der Schule	6	3,17	1,60	1	6
36	Tagesablauf	6	4,17	1,60	2	7
37	Freispiel	6	6,00	1,55	4	7
38	Administrative Verantwortlichkeit	6	5,67	2,07	3	7
39	Nutzung von Angeboten der Gemeinde	6	6,50	1,22	4	7
39a	Vernetzung der pädagogischen Arbeit/Öffnung nach außen	6	3,33	0,82	2	4
40	Fortbildungsmöglichkeiten	6	4,83	1,33	4	7
41	Dienstbesprechungen	6	6,50	1,22	4	7
42	Beratung und fachliche Beurteilung	6	3,67	0,52	3	4

### 4.3.3 Krippe

Die Krippenskala stellt im Interesse der Kleinkinder sehr hohe Anforderungen an Sicherheit, Ausstattung, Pflege und entwicklungsfördernde Aktivitäten.

Es gibt dementsprechend eine kleine Zahl von Merkmalen, die für gut bis ausgezeichnet befunden wurden (vgl. Tabelle 7). Bei beiden Krippengruppen ist ein Maximalwert bei den Sicherheitsvorschriften gegeben (Merkmal 14), d.h. das Personal scheint in Theorie und Praxis sehr gut auf Notfälle vorbereitet (Alarmpläne, Evakuierungsübungen, Erste-Hilfe-Ausbildung usw.). Beide Gruppen bieten Erwachsenen hervorragende Treffmöglichkeiten (Merkmal 34). Die Ausstattung der Krippengruppen mit kindgerechten Möbeln und Lernmaterialien wurde ebenfalls als günstig eingeschätzt (Merkmale 1 und 2). Bausteine sind für die Kinder in erfreulicher Vielfalt zugänglich (Merkmal 21 wurde in beiden Gruppen mit 5 bewertet). Die Raumgestaltung und die Begrüßung und Verabschiedung (Merkmale 4 und 6) fallen in den beiden Gruppen mit teilweise guten bis sehr guten Werten und teilweise nur durchschnittlichen Werten, unterschiedlich aus.

Noch deutlicher sind die Unterschiede bei anderen Qualitätsmerkmalen. Hierzu gehören das Schlafen (Merkmal 8), Wickeln und Toilette (Merkmal 9) sowie Sand- und Wasserspiele (Merkmal 23). Der allgemeine Sprachgebrauch (Merkmal 15) und die Eingewöhnungspraxis (Merkmal 36) ist jeweils in der einen Gruppe vollkommen unzulänglich, in der anderen zumindest mit 4 bewertet worden.

Gruppenübergreifende Mängel, d.h. Bewertungen schlechter als 3, zeigen sich im Bereich Sicherheit/Gesundheit/Hygiene (Merkmale 11 und 13). Obwohl Merkmal 14 (Sicherheitsvorschriften) allen Ansprüchen gerecht wird, gibt es dennoch ausgeprägte Gefahrenstellen im Innen- oder Außenbereich (Merkmal 13).

Multikulturelle Erziehung findet in keiner Gruppe in geeigneter Form statt (Merkmal 24). Der Einbezug der familialen Lebenswelt (Merkmal 38) ist nicht gegeben.

Im Hinblick auf beide Gruppen fällt auf, dass bei nahezu allen entwicklungsfördernden Aktivitäten meist nur sehr niedrige Qualitätsstufen erreicht wurden, wobei die Bewertungen manchmal noch im Bereich mittlerer Qualität liegen. In den Merkmalen Erzieher-Kind-Interaktion (Merkmal 26), Rollenspiel (Merkmal 22) und Musik und Bewegung (Merkmal 20) ist eine unzureichende Qualität gegeben; etwas günstiger stellt sich die Situation in den Merkmalen Auge-Hand-Koordination (Merkmal 17), körperliche Bewegung/Spiel (Merkmal 18) und künstlerisches Gestalten (Merkmal 19) dar; hier wird die Zone mittlerer Qualität erreicht.

**Tabelle 7: Pädagogische Qualität (KRIPS) nach Einzelmerkmalen\***

KRIPS Item Nr.	Inhalt	N	Min.	Max.
1	Ausstattung für regelmäßige Pflege und Versorgung	2	6	7
2	Ausstattung für Lernaktivitäten	2	4	7
3	Ausstattung für Entspannung und Behaglichkeit	2	3	3
4	Raumgestaltung	2	4	6
5	Kindbezogene Ausgestaltung	2	3	4
6	Begrüßung und Verabschiedung	2	4	6
7	Mahlzeiten und Zwischenmahlzeiten	2	2	2
8	Schlafen	2	2	7
9	Wickeln und Toilette	2	1	7
10	Körperpflege	2	2	2
11	Gesundheits- und Hygienemaßnahmen	2	1	1
12	Gesundheitsvorschriften	2	2	2
13	Sicherheitsvorkehrungen	2	1	1
14	Sicherheitsvorschriften	2	7	7
15	Allgemeiner Sprachgebrauch	2	1	4
16	Bücher und Bilder	2	2	5
17	Auge-Hand-Koordination	2	3	4
18	Körperliche Bewegung/Spiel	2	3	4
19	Künstlerisches Gestalten	2	3	3
20	Musik und Bewegung	2	2	2
21	Bausteine	2	5	5
22	Rollenspiel	2	2	2
23	Sand- und Wasserspiele	2	2	6
24	Multikulturelle Erziehung	2	1	1
25	Kind-Kind-Interaktion	2	4	4
26	Erzieher-Kind-Interaktion	2	1	2
27	Disziplin	2	4	4
28	Tagesablauf	2	2	4
29	Beaufsichtigung/Anleitung täglicher Aktivitäten	2	3	4
30	Kooperation zwischen dem Personal	2	4	4
31	Vorkehrungen für Kinder mit besonderen Bedürfnissen	0		
32	Bedürfnisse der Mitarbeiter	2	4	4
33	Fortbildungsmöglichkeiten	2	4	4
34	Treffmöglichkeiten für Erwachsene	2	7	7
35	Elternarbeit	2	4	4
36	Eingewöhnung	2	1	4
37	Unterstützung der sozial-emotionalen Entwicklung	2	3	3
38	Einbezug der familialen Lebenswelt	2	1	1

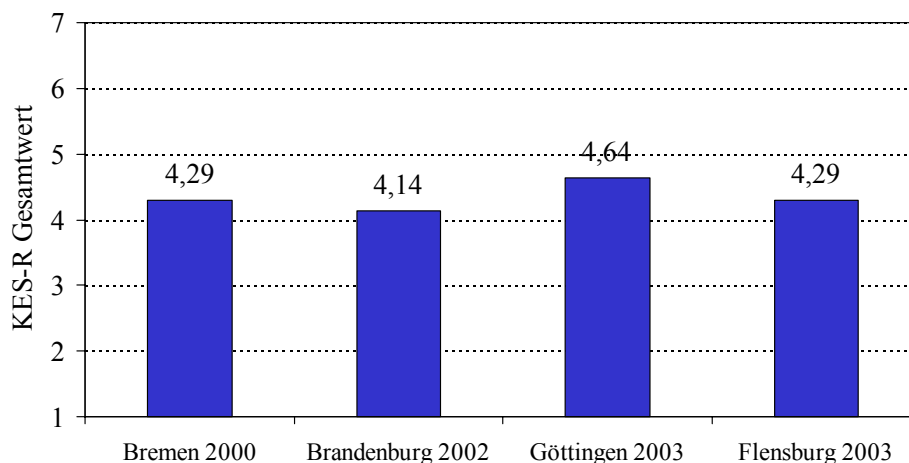
\* Da nur zwei Krippengruppen zu untersuchen waren, werden keine Mittelwerte und Standardabweichungen, sondern nur der jeweilige Minimal- und Maximalwert berichtet.

## 5. Regionalvergleich

Im folgenden werden die Ergebnisse zur pädagogischen Prozessqualität in den untersuchten Flensburger Einrichtungen mit Ergebnissen aus anderen Untersuchungen verglichen.

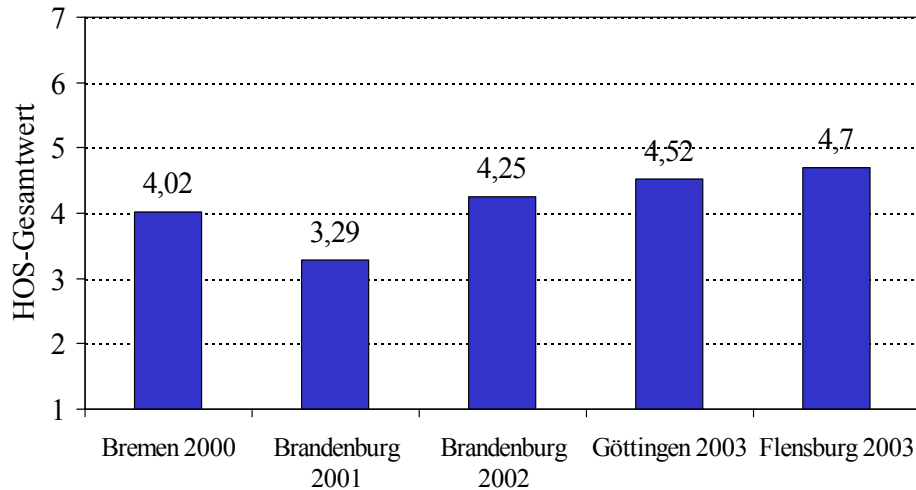
Mit im Durchschnitt 4,29 Punkten weisen die Flensburger Kindergartengruppen einen Wert auf, wie er auch in anderen Regionen ähnlich vorzufinden ist. Von den vier Regionen schneiden nur die Einrichtungen in Göttingen etwas besser ab als die Flensburger. Im Vergleich mit der Bremer und Brandenburger Stichprobe sind die Flensburger Kindergartengruppen gleich bzw. tendieren zu leicht höheren Werten. Für alle Regionen gilt, dass die durchschnittliche Qualität in der Zone mittlerer Qualität (3 bis unter 5) liegt, wobei mit Werten über 4 eine Tendenz zu guter Qualität hin zu beobachten ist.

**Abbildung 7: Flensburger Kindergartengruppen im Regionalvergleich**



Die Einordnung von Hort und Krippe ist nur unter dem Vorbehalt der geringen Fallzahl möglich. Die sechs untersuchten Flensburger Horte zeigen ein leicht höheres Niveau mit einem Durchschnitt von 4,7 als die Stichproben aus Brandenburg 2002 und Göttingen.

**Abbildung 8: Flensburger Hortgruppen im Regionalvergleich**



Die zwei untersuchten Krippengruppen unterscheiden sich relativ stark voneinander. Beide Krippengruppen liegen in dem Qualitätsspektrum, das auch in anderen Regionen anzutreffen ist. Ein Mittelwertvergleich auf der Grundlage von nur zwei Gruppen ist indessen nicht sinnvoll und unterbleibt deswegen an dieser Stelle.

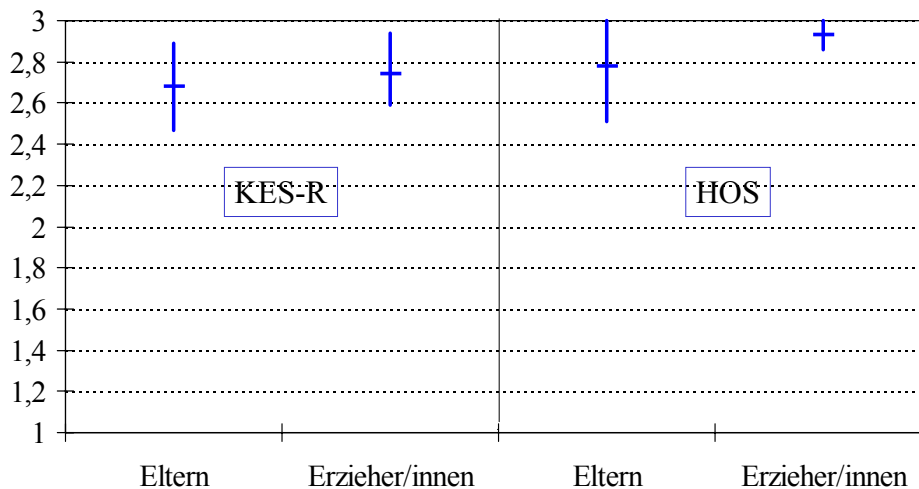
## **6. Pädagogische Qualität aus Sicht von Erzieherinnen und Eltern**

### **6.1 Zum Verständnis pädagogischer Qualität bei Erzieherinnen und Eltern**

Eine wichtige Untersuchungsfrage lautete, ob Erzieherinnen und Eltern die Qualitätskriterien, die durch die externe Evaluation angelegt werden, überhaupt teilen. Daher wurden die Erzieherinnen und Eltern gebeten, die Qualitätskriterien der KES-R, HOS und KRIPS nach ihrer Wichtigkeit zu beurteilen. Zu diesem Zweck hatten die Eltern und Erzieherinnen jedes einzelne Qualitätsmerkmal auf einer dreistufigen Skala (1 = nicht wichtig, 3 = sehr wichtig) zu beurteilen. Es zeigt sich, dass Erzieherinnen wie Eltern die Merkmale im Durchschnitt als sehr wichtig einschätzen. Die Mittelwerte liegen dicht am Maximalwert von 3,0 (sehr wichtig), wobei sowohl bei der KES-R als auch bei der HOS die Erzieherinnen als die ausgebildeten Fachkräfte einen noch höheren Wichtigkeitsgrad attestieren als die Eltern. Man kann folglich von einer hohen Akzeptanz für die Qualitätskriterien der externen Evaluation ausgehen.

In der folgenden Abbildung 9 wurden wegen der geringen Fallzahl die Krippenerzieherinnen und Krippeneltern weggelassen.

**Abbildung 9: Einschätzung der Wichtigkeit der einzelnen pädagogischen Qualitätsmerkmale der KES-R und HOS durch Eltern und Erzieherinnen (1 = unwichtig, 3 = sehr wichtig), Mittelwerte und Standardabweichungen**



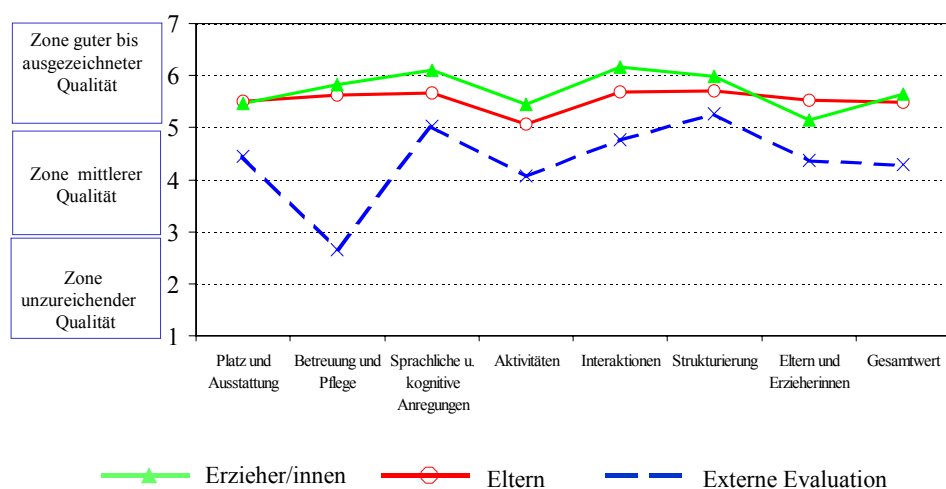
Die senkrechten Balken in Abbildung 9 entstehen durch Abtragen der Standardabweichung vom Mittelwert aus jeweils nach oben und nach unten. Etwa zwei Drittel aller Wichtigkeitsbeurteilungen der Qualitätsmerkmale liegen in der durch die Balken symbolisierten Spanne. Nicht nur die durchschnittliche Wichtigkeitseinstufung ist bei Erzieherinnen und Eltern ähnlich, auch die Rangfolgen oder Prioritäten ähneln sich (ohne Tabelle). Die Übereinstimmung zeigt sich z. B. darin, dass im Kindergartenbereich sowohl bei Eltern als auch bei Erzieherinnen die Erzieherin-Kind-Interaktion, Begrüßung und Verabschiedung, Anregung zur Kommunikation sowie Platz und Ausstattung für Grobmotorik hohe Priorität genießen und sich daher unter den zehn ranghöchsten Merkmalen befinden. Nutzung von Fernsehen, Ruhe und Schlafpausen, Sand- und Wasserspiele, Berücksichtigung persönlicher Bedürfnisse der Erzieherinnen und die fachliche Unterstützung und Evaluation haben bei Eltern wie Erzieherinnen geringere Priorität und befinden sich daher unter den zehn rangniedrigsten Merkmalen. Das heißt aber nicht, dass sie für unwichtig erachtet wurden. Vielmehr liegen alle Qualitätsmerkmale in der Beurteilungszone wichtig bis sehr wichtig (2-3, mit Ausnahme des Merkmals Nutzung von Fernsehen).

## 6.2 Einschätzung der pädagogischen Qualität durch Erzieherinnen und Eltern

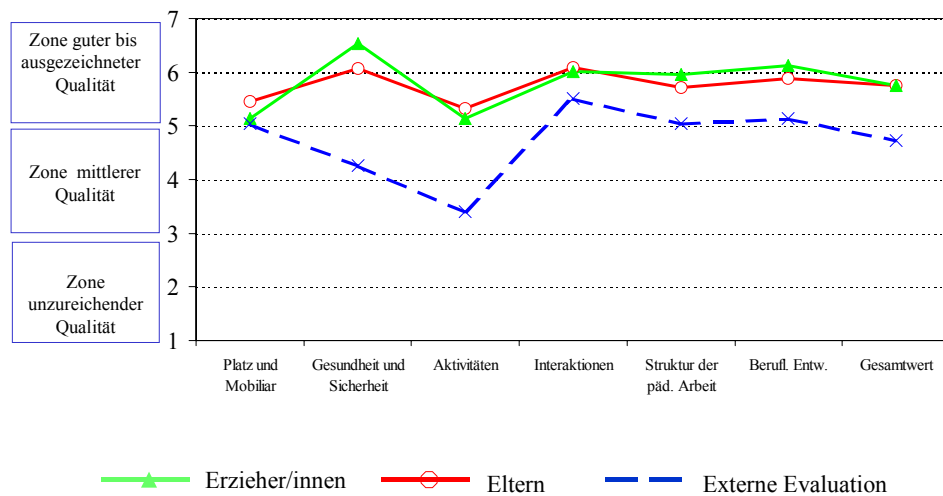
Eine weitere Fragestellung dieser Evaluationsstudie bezog sich darauf, wie Erzieherinnen als die professionell Handelnden und Eltern als die Nutzer des pädagogischen Angebots für ihre Kinder die pädagogische Qualität in „ihren“ Gruppen einschätzen.

Vergleicht man die Einschätzung der pädagogischen Qualität durch Erzieherinnen, Eltern und externe Evaluatoren (Abbildungen 10 und 11), so zeigt sich, dass Erzieherinnen und Eltern die pädagogische Arbeit günstiger beurteilen als die externen Evaluatoren. Ein solches Ergebnis haben wir in der Vergangenheit in zahlreichen Untersuchungen immer wieder gefunden und auch in einer deutsch-amerikanischen Vergleichsstudie bezogen auf Eltern bestätigt (Cryer, Tietze & Weßels, 2002). Der Vergleich verweist darauf, dass eine unabhängige externe Evaluation nicht durch Selbstevaluation des pädagogischen Personals oder Elternbefragungen ersetzt werden kann. Eltern und Erzieherinnen tendieren – aus verschiedenen Gründen – dazu, die tatsächlich gegebene Qualität vom Niveau her zu überschätzen, auch wenn sie Stärken und Schwächen ähnlich wahrnehmen wie externe Evaluatoren (vgl. die tendenzielle Parallelität der Linien in den Abbildungen 10 und 11). Die hier angesprochene Tendenz gilt für Kindergarten- und Hortgruppen in gleicher Weise. Sie trifft auch für die Krippengruppen zu, die wir wegen der geringen Fallzahl nicht in einer speziellen Abbildung dargestellt haben.

**Abbildung 10: Pädagogische Qualität in Kindergartengruppen aus Sicht von Erzieherinnen, Eltern und externen Evaluatoren**



**Abbildung 11: Pädagogische Qualität in Hortgruppen aus Sicht von Erzieherinnen, Eltern und externen Evaluatoren**

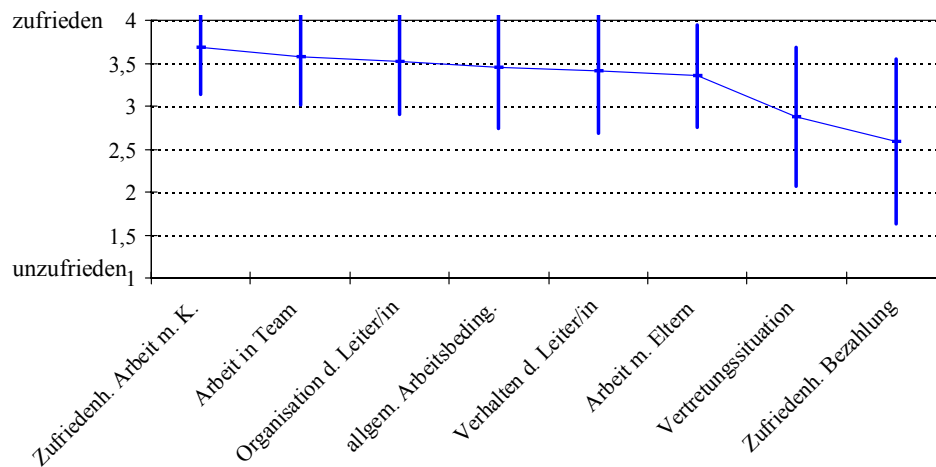


### 6.3 Zufriedenheit der Erzieherinnen

Für die Qualität der pädagogischen Arbeit in Kindertagesstätten ist von großer Bedeutung, wie zufrieden das pädagogische Personal mit verschiedenen Aspekten seiner Arbeit ist.

Wie die Ergebnisse zeigen, fällt die Zufriedenheit mit den meisten Aspekten der pädagogischen Arbeit hoch aus, insbesondere die Zufriedenheit hinsichtlich der Arbeit mit den Kindern. Mit der Situation im Vertretungsfall ist das pädagogische Personal jedoch weniger zufrieden. Am geringsten, jedoch besonders stark streuend, ist die Zufriedenheit mit der Bezahlung. Die senkrechten Balken in Abbildung 12 entstehen durch Abtragen der Standardabweichung vom Mittelwert aus jeweils nach oben und nach unten. Etwa zwei Drittel aller Antworten liegen in der durch die Balken symbolisierten Spanne.

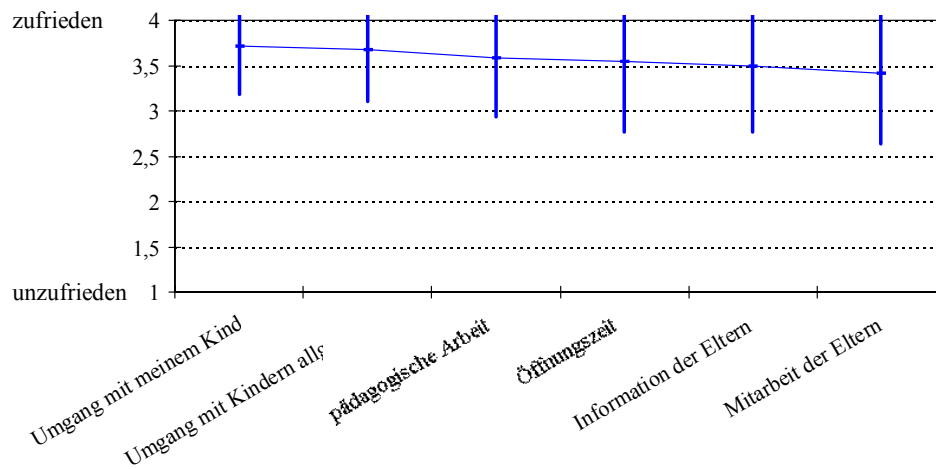
**Abbildung 12: Zufriedenheit der Erzieherinnen mit verschiedenen Aspekten ihrer Arbeit, Mittelwerte und Standardabweichungen**



#### 6.4 Zufriedenheit der Eltern

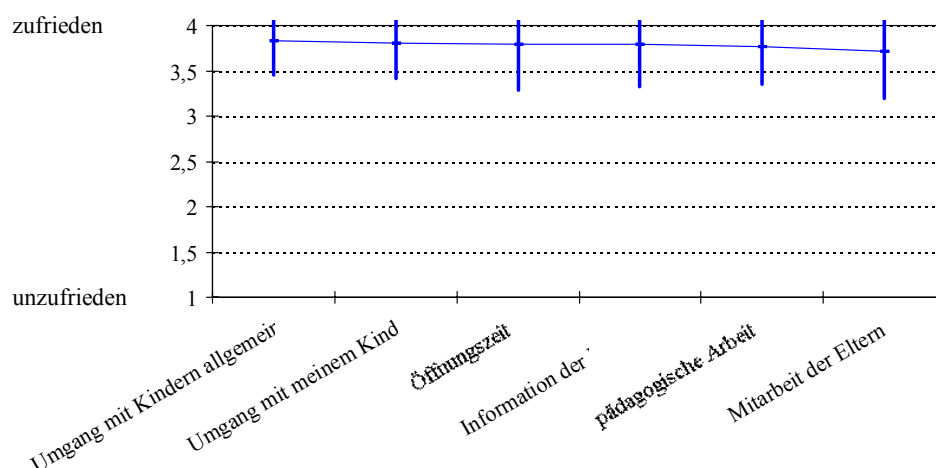
Wie die Erzieherinnen, wurden auch die Eltern nach ihrer Zufriedenheit mit der pädagogischen Arbeit und der Situation in den Kindertagesstätten bzw. den Gruppen ihrer Kinder gefragt. Die Zufriedenheit der Eltern von Kindergartenkindern ist im Mittel recht hoch, obgleich mit einiger Streuung verbunden. Insbesondere der Umgang mit dem eigenen Kind stellt die Eltern weitestgehend zufrieden. Relativ am wenigsten zufrieden sind die Eltern damit, wie sie informiert werden, und mit ihrer praktischen Einbeziehung in die pädagogische Arbeit. Die senkrechten Balken in den Abbildungen 13 und 14 entstehen durch Abtragen der Standardabweichung vom Mittelwert aus jeweils nach oben und nach unten. Etwa zwei Drittel aller Elternantworten liegen in der durch die Balken symbolisierten Spanne.

**Abbildung 13: Zufriedenheit der Kindergarteneltern mit verschiedenen Aspekten der pädagogischen Situation**



Geradezu einhellig zeigen sich die Eltern von Hortkindern mit allen erfragten Bereichen zufrieden. Die Mittelwerte sind entsprechend hoch und die Streuungen der Antworten relativ gering.

**Abbildung 14: Zufriedenheit der Horteltern mit verschiedenen Aspekten der pädagogischen Situation**



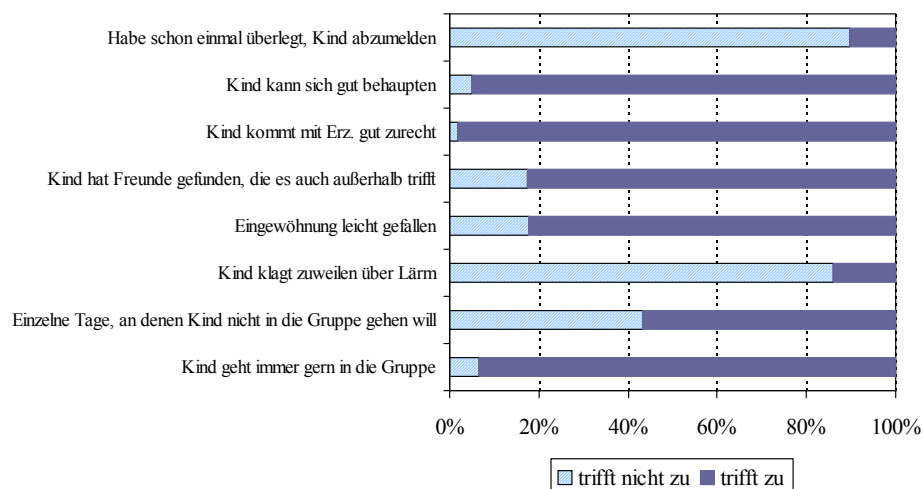
Bei den Krippeneltern gibt es nur einen Bereich, der geringfügig unter 4, und zwar mit 3,86 bewertet wurde, nämlich die Zufriedenheit mit der pädagogischen Arbeit. Alle anderen Bereiche erhielten von den Eltern die Bestnote. Auf eine Abbildung verzichten wir hier wegen der geringen Fallzahl.

## 6.5 Wohlbefinden der Kinder

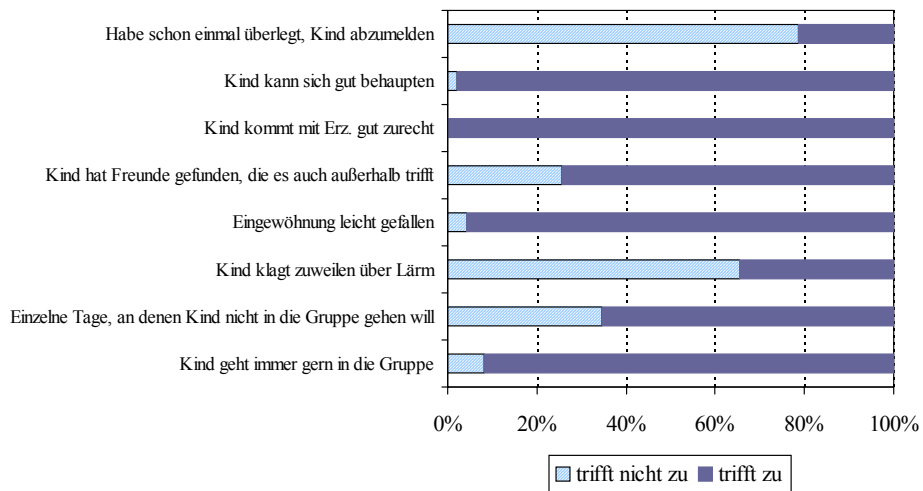
Die Eltern der Kindergartenkinder schätzen das Wohlbefinden ihrer Kinder sehr günstig ein (vgl. Abbildung 15). Nahezu alle Kinder kommen nach Auffassung der Eltern mit ihrer Erzieherin gut zurecht und können sich in ihrer Gruppe gut behaupten. Für die große Mehrheit aller Kinder war die Eingewöhnungssituation nach Einschätzung ihrer Eltern nicht schwierig. Etwa die Hälfte der Eltern kennt einzelne Tage, an denen das Kind nicht gern in die Gruppe gehen will. 10,3 % der Eltern haben schon einmal daran gedacht, das Kind abzumelden (Hort: 21,3 %, Krippe: 0 %).

Über 80 % der Kindergartenkinder haben im Kindergarten Freunde gefunden, mit denen sie sich auch außerhalb der Einrichtung treffen; bei den (älteren) Hortkindern trifft dies für über 75 % der Kinder zu. Schon bei den unter Dreijährigen hat ein Drittel der Kinder über die Einrichtung Freunde gefunden. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die Kindertageseinrichtungen für einen erheblichen Teil der Kinder soziale Netzwerke schaffen.

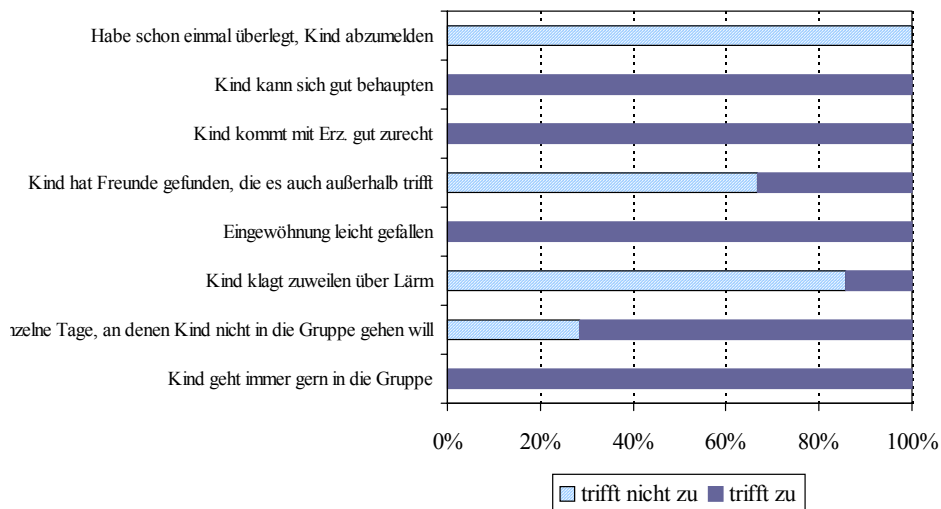
**Abbildung 15: Wohlbefinden der Kinder in den Kindergartengruppen nach Einschätzung der Eltern**



**Abbildung 16: Wohlbefinden der Kinder in den Hortgruppen nach Einschätzung der Eltern**



**Abbildung 17: Wohlbefinden der Kinder in den Krippengruppen nach Einschätzung der Eltern**



## 6.6 Öffnungszeiten

Wir finden in Flensburg zwei Typen von Öffnungszeiten vor: Nämlich fünf Ganztageeinrichtungen mit täglichen Öffnungszeiten von 8,5 bis 13,25 Stunden einerseits und zwei Halbtageeinrichtungen mit 5 bzw. 6,5 Stunden Öffnungszeit am Vormittag. Die Elternzufriedenheit mit den Öffnungszeiten ihrer Einrichtung ist im Allgemeinen recht hoch (vgl. Abbildungen 13 und 14), dennoch zeigten sich 12,6 % der Kindergarteneltern (4,3 % der Horteltern, 0 % der Krippeneltern) mit diesem Aspekt „unzufrieden“ oder „eher unzufrieden“. Um dieses Thema gründlicher zu erfassen, wurden die Eltern nach Öffnungszeiten gefragt, die für sie „genau richtig“ wären. Die Antworten sind aufschlussreich.

Nicht wenige Eltern geben auch einen Bedarf an Samstagen und Sonntagen an. 11 % der Eltern von Kindergartenkindern und 20 % der Eltern von Hortkindern benennen einen Betreuungsbedarf für den Samstag. Ein kleinerer Anteil vermeldet einen entsprechenden Bedarf auch für den Sonntag. In solchen Werten dürfte zum Ausdruck kommen, dass Arbeitszeiten von Eltern, besonders von solchen, die im Dienstleistungsbereich arbeiten, häufig am Wochenende liegen.

Was Eltern an Betreuungszeiten werktags benötigen, hängt offenbar sehr von der jeweiligen Lebenslage ab. Kindertageseinrichtungen können nur sehr bedingt bei ihren Öffnungszeiten auf individuelle Notwendigkeiten Rücksicht nehmen. Die Planung und Festsetzung der Öffnungszeiten muss vielmehr so erfolgen, dass Zeitkorridore gefunden werden, die die Bedürfnisse von möglichst vielen Familien abdecken. Vor diesem Hintergrund haben wir auf der Grundlage der Elternbefragung die Öffnungszeiten ermittelt, die erforderlich sind, um die Betreuungsbedarfe bestimmter Anteile der Elternschaft abzudecken. Die Ergebnisse sind in der Tabelle 10 wiedergegeben. Um die Betreuungsbedürfnisse von 75 % der Eltern zu befriedigen, würde danach für den Kindergartenbereich eine 40-stündige Öffnungszeit pro Woche, für den Hortbereich eine Öffnungszeit von 47,5 Stunden ausreichen. Sollen die Betreuungswünsche von 90 % der Eltern realisiert werden, beliefe sich die erforderliche Öffnungszeit für den Kindergartenbereich auf 47,5, für den Hortbereich auf 50 Wochenstunden. 10 % der Eltern melden Betreuungsbedarfe an, die über diesen Zeitrahmen hinaus gehen. Diese Berechnungen beziehen sich auf alle Einrichtungen zusammen. Bei der Interpretation dieser Ergebnisse ist also zu berücksichtigen, dass nicht jede Einrichtung eine entsprechend lange Öffnungszeit vorweisen muss; ebenfalls dürfen die erforderlichen Öffnungszeiten nicht mit Anwesenheitszeiten für die Kinder gleichgesetzt werden.

Die errechneten Öffnungszeiten sind vielmehr so zu lesen, dass innerhalb dieses Rahmens die Betreuungsbedarfe für den entsprechenden Anteil der Eltern in den Flensburger städtischen Einrichtungen „untergebracht“ werden könnten.

**Tabelle 8: Passende Wochenöffnungszeiten aus Sicht der Eltern (ohne Wochenende)**

	Kindergarten	Hort	Krippe
Mittelwert (h pro Woche)	33,2	43,2	38,8
75%Perzentil	40	47,5	65
90%Perzentil	47,5	50	67,5

**Tabelle 9: Eltern mit Betreuungswünschen am Wochenende**

	Kindergarten	Hort	Krippe
Prozent der Eltern für Samstagsöffnung	10,9	20,0	0
Prozent der Eltern für Sonntagsöffnung	7,2	14,0	0

Bezieht man den individuellen Bedarf der Eltern auf die jeweilige Öffnungszeit der Einrichtung ihres Kindes, so ergibt sich folgendes Bild: Im Kindergarten wie im Hort gibt rund ein Viertel der Eltern einen höheren Bedarf an, als die Einrichtung zur Verfügung stellt. Bei den Eltern, die längere Öffnungszeiten benötigen, beträgt der durchschnittliche Mehrbedarf wöchentlich rund sieben Stunden (Kindergarten) bzw. drei Stunden (Hort) (vgl. Tabelle 10).

Die Krippeneltern (in der Tabelle nicht dargestellt), die sämtlich derjenigen Einrichtung zugehören, die täglich 13,25 Stunden offen ist, melden eine nahezu vollständige Deckung des Bedarfs. Damit dürfte sich auch die vollkommene Zufriedenheit dieser Eltern mit der Öffnungszeit erklären.

**Tabelle 10: Eltern nach Passfähigkeit der Wochenöffnungszeit (ohne Wochenende)**

	Kindergarten	Hort
	%	%
Umfang ausreichend	75,2	76,5
Umfang nicht ausreichend	24,8	23,5
Gesamt	100	100
Falls nicht ausreichend:		
Durchschnittlicher Mehrbedarf	6,7 Stunden	3,4 Stunden

## **6.7 Zusammenarbeit von Eltern und Erzieherinnen**

Eine von wechselseitigem Respekt und von Offenheit getragene Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen ist eine wesentliche Voraussetzung für Wohlbefinden und Förderung des Kindes in der Einrichtung. Die Antworten der Eltern zu diesem Fragenbereich sind in den folgenden drei Abbildungen 19 bis 21 zusammengetragen. Die Antwortmuster von Kindergarten- und Horteltern sind dabei recht ähnlich: Die Eltern können nach ihrem eigenen Urteil darauf vertrauen, dass sie bei einem Problem mit ihrem Kind oder einem besonderen Ereignis (z. B. Verletzung, Unfall) sofort informiert werden, dass ausländische Kinder und Familien genauso geschätzt werden wie deutsche, dass die Erzieherinnen die Familie und die Familienaktivitäten wertschätzen und über die Familie positiv zum Kind sprechen, dass die Einrichtung die Eltern über den Tagesablauf wie auch über spezielle Ereignisse informiert und dass sie jederzeit in der Einrichtung willkommen sind.

Nicht ganz so starke Zustimmung der Eltern finden Aussagen wie „ich finde immer ein offenes Ohr, wenn ich Vorschläge mache“, „in der Einrichtung gibt es eingespielte Formen, um mit Meinungsverschiedenheiten vernünftig umzugehen“. Die relativ geringste Zustimmung bei Kindergarten- und Horteltern findet das Statement „Eltern werden über die Entwicklungsfortschritte ihres Kindes gezielt informiert“.

Bei den Eltern von Krippenkindern finden die Aussagen „Familienmitglieder sind jederzeit in der Einrichtung willkommen“ sowie „ich finde immer ein offenes Ohr, wenn ich Vorschläge mache“ die relativ geringste Zustimmung.

# Zusammenarbeit aus Sicht der Eltern: KES-Gruppe

— Mittelwert von allen Gruppen

## Fragen an die Eltern

Die Erzieher/innen bemühen sich um eine regelmäßige und gleichberechtigte Kommunikation mit den Eltern.

Die Erzieher/innen hören den Eltern zu und respektieren deren Erziehungsauffassungen und Erziehungsziele.

Erzieher/innen und Eltern arbeiten positiv zusammen, auch da wo unterschiedliche Auffassungen bei Erziehungsfragen bestehen.

Familienmitglieder sind jederzeit in der Einrichtung willkommen. Sie fühlen sich willkommen, wenn sie den Gruppenraum betreten.

Die Einrichtung informiert die Eltern sowohl über den üblichen Tagesablauf als auch über spezielle Ereignisse (z.B. Ausflüge).

Erzieher/innen und Eltern arbeiten eng zusammen, wenn es darum geht, die Entwicklung des Kindes zu unterstützen oder bestehende Probleme zu lösen.

Eltern werden über die Entwicklungfortschritte ihres Kindes gezielt informiert.

Ich habe persönlich den Eindruck, dass die Kommunikation zwischen Erzieher/innen und Eltern durch Vertrauen und Respekt getragen ist.

Ich habe den Eindruck, dass die Erzieher/innen meine Familie und meine Familiensituation akzeptieren und wertschätzen. Sie sprechen positiv über die Familien zu den Kindern.

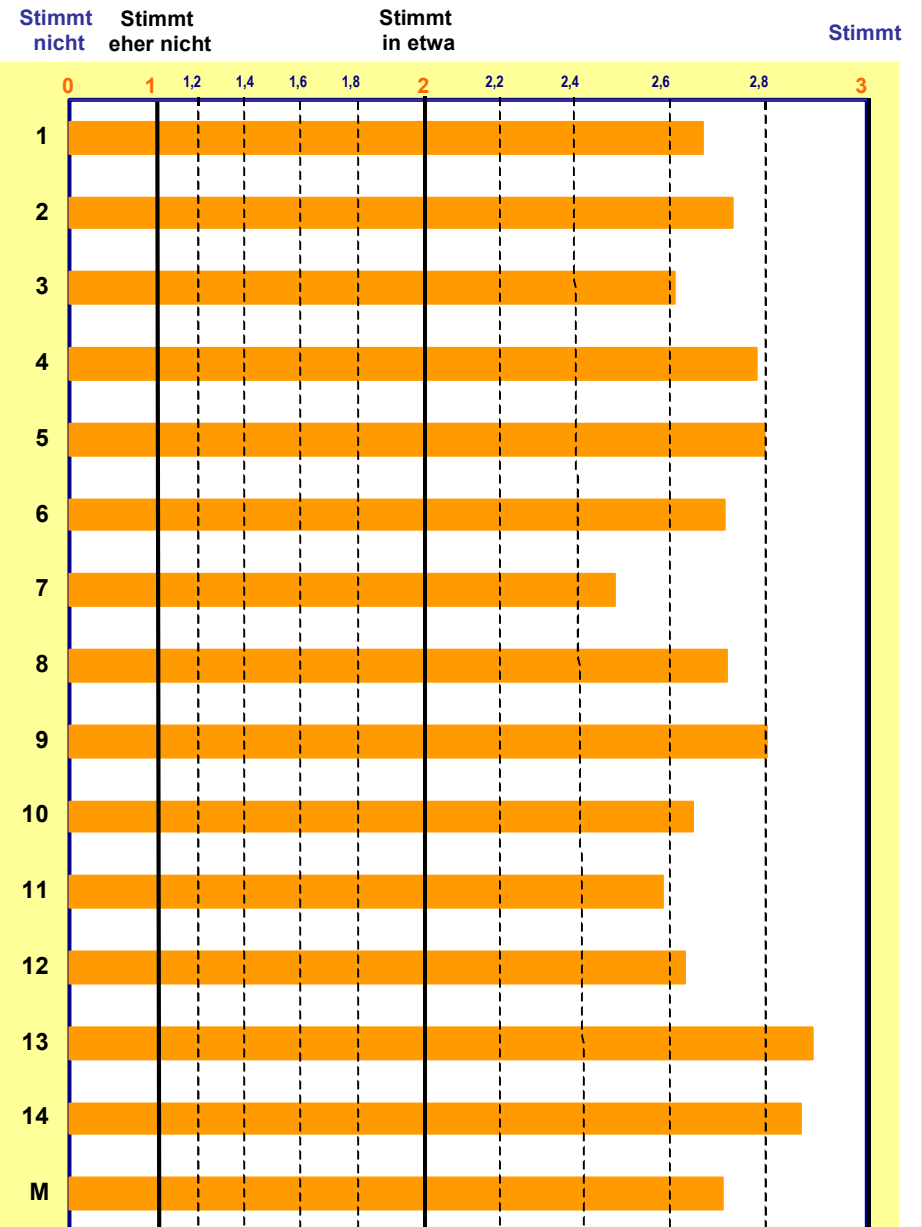
Ich fühle mich in meiner speziellen Familien- und Lebenssituation durch die Einrichtung unterstützt.

In der Einrichtung gibt es eingespielte Formen, um mit Meinungsverschiedenheiten vernünftig umzugehen.

Ich finde immer ein offenes Ohr, wenn ich Vorschläge mache.

In der Einrichtung werden ausländische Kinder und Familien genauso geschätzt wie deutsche.

Ich kann darauf vertrauen, dass ich bei einem Problem mit meinem Kind oder einem besonderen Ereignis (z.B. Verletzung, Unfall) sofort informiert werde.



M = Mittelwert aller Merkmale

Darstellung: Quadrierte Werte

# Zusammenarbeit aus Sicht der Eltern: HOS-Gruppe

— Mittelwert von allen Gruppen

## Fragen an die Eltern

Die Erzieher/innen bemühen sich um eine regelmäßige und gleichberechtigte Kommunikation mit den Eltern.

Die Erzieher/innen hören den Eltern zu und respektieren deren Erziehungsauffassungen und Erziehungsziele.

Erzieher/innen und Eltern arbeiten positiv zusammen, auch da wo unterschiedliche Auffassungen bei Erziehungsfragen bestehen.

Familienmitglieder sind jederzeit in der Einrichtung willkommen. Sie fühlen sich willkommen, wenn sie den Gruppenraum betreten.

Die Einrichtung informiert die Eltern sowohl über den üblichen Tagesablauf als auch über spezielle Ereignisse (z.B. Ausflüge).

Erzieher/innen und Eltern arbeiten eng zusammen, wenn es darum geht, die Entwicklung des Kindes zu unterstützen oder bestehende Probleme zu lösen.

Eltern werden über die Entwicklungfortschritte ihres Kindes gezielt informiert.

Ich habe persönlich den Eindruck, dass die Kommunikation zwischen Erzieher/innen und Eltern durch Vertrauen und Respekt getragen ist.

Ich habe den Eindruck, dass die Erzieher/innen meine Familie und meine Familiensituation akzeptieren und wertschätzen. Sie sprechen positiv über die Familien zu den Kindern.

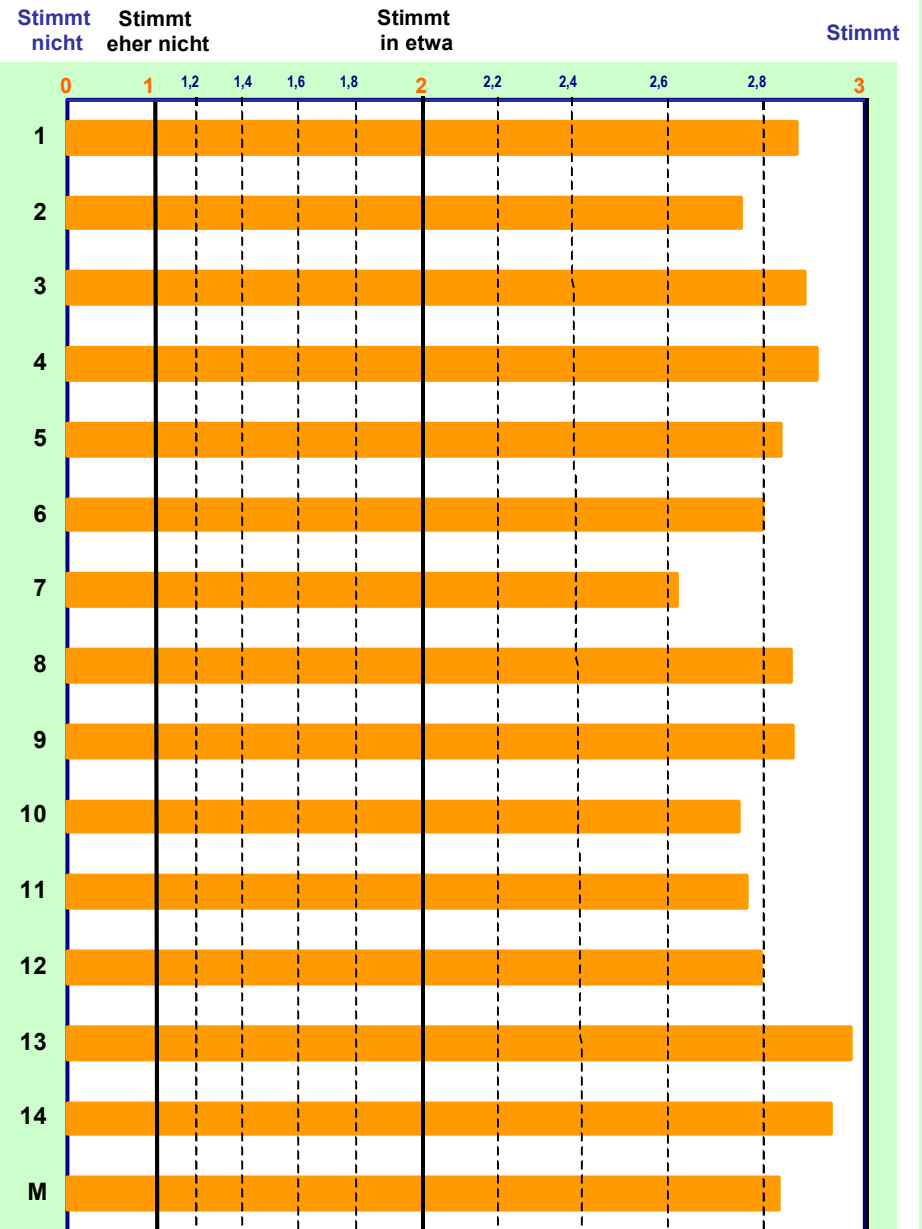
Ich fühle mich in meiner speziellen Familien- und Lebenssituation durch die Einrichtung unterstützt.

In der Einrichtung gibt es eingespielte Formen, um mit Meinungsverschiedenheiten vernünftig umzugehen.

Ich finde immer ein offenes Ohr, wenn ich Vorschläge mache.

In der Einrichtung werden ausländische Kinder und Familien genauso geschätzt wie deutsche.

Ich kann darauf vertrauen, dass ich bei einem Problem mit meinem Kind oder einem besonderen Ereignis (z.B. Verletzung, Unfall) sofort informiert werde.



M = Mittelwert aller Merkmale

Darstellung: Quadrierte Werte

# Zusammenarbeit aus Sicht der Eltern: KRIPS-Gruppe

— Mittelwert von allen Gruppen

## Fragen an die Eltern

Die Erzieher/innen bemühen sich um eine regelmäßige und gleichberechtigte Kommunikation mit den Eltern.

Die Erzieher/innen hören den Eltern zu und respektieren deren Erziehungsauffassungen und Erziehungsziele.

Erzieher/innen und Eltern arbeiten positiv zusammen, auch da wo unterschiedliche Auffassungen bei Erziehungsfragen bestehen.

Familienmitglieder sind jederzeit in der Einrichtung willkommen. Sie fühlen sich willkommen, wenn sie den Gruppenraum betreten.

Die Einrichtung informiert die Eltern sowohl über den üblichen Tagesablauf als auch über spezielle Ereignisse (z.B. Ausflüge).

Erzieher/innen und Eltern arbeiten eng zusammen, wenn es darum geht, die Entwicklung des Kindes zu unterstützen oder bestehende Probleme zu lösen.

Eltern werden über die Entwicklungsfortschritte ihres Kindes gezielt informiert.

Ich habe persönlich den Eindruck, dass die Kommunikation zwischen Erzieher/innen und Eltern durch Vertrauen und Respekt getragen ist.

Ich habe den Eindruck, dass die Erzieher/innen meine Familie und meine Familiensituation akzeptieren und wertschätzen. Sie sprechen positiv über die Familien zu den Kindern.

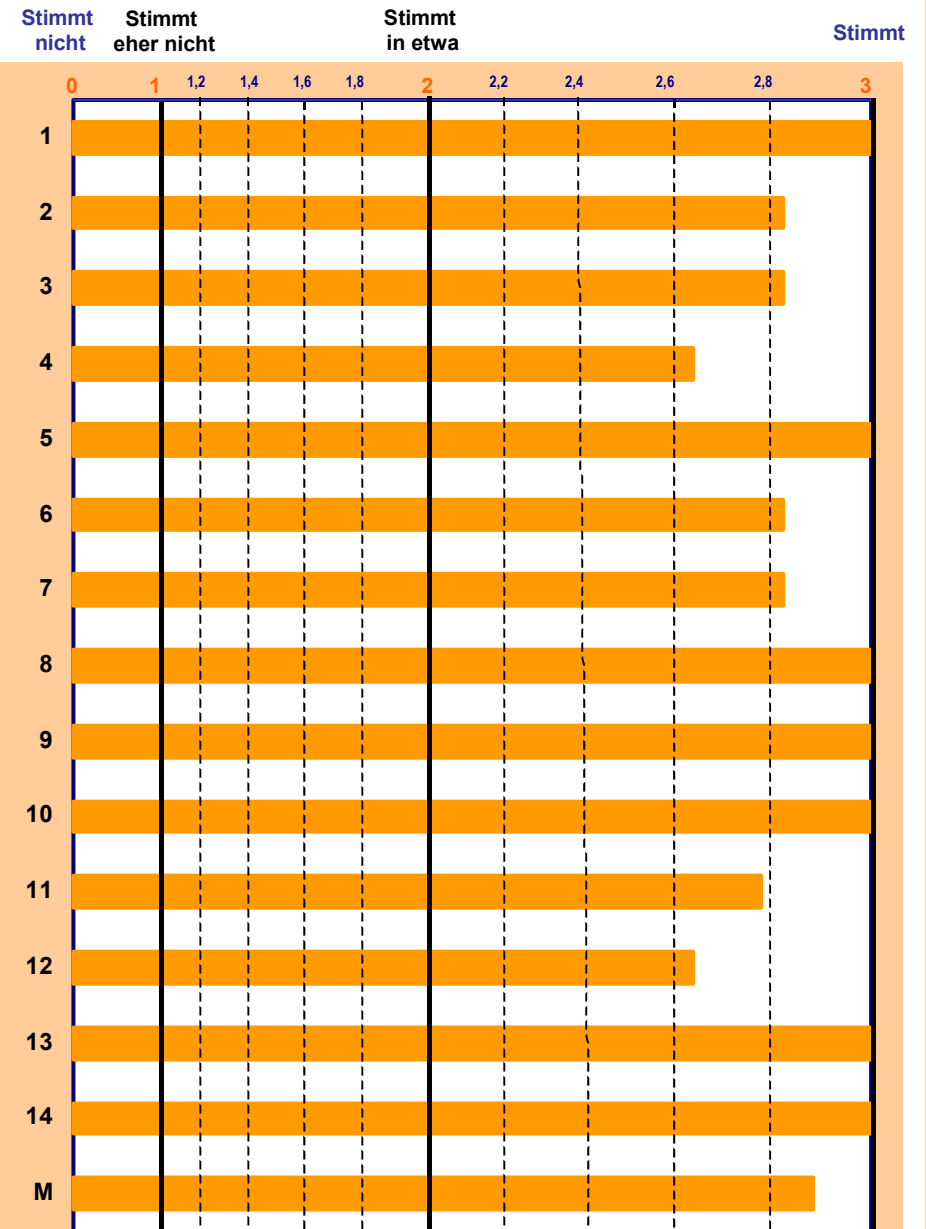
Ich fühle mich in meiner speziellen Familien- und Lebenssituation durch die Einrichtung unterstützt.

In der Einrichtung gibt es eingespielte Formen, um mit Meinungsverschiedenheiten vernünftig umzugehen.

Ich finde immer ein offenes Ohr, wenn ich Vorschläge mache.

In der Einrichtung werden ausländische Kinder und Familien genauso geschätzt wie deutsche.

Ich kann darauf vertrauen, dass ich bei einem Problem mit meinem Kind oder einem besonderen Ereignis (z.B. Verletzung, Unfall) sofort informiert werde.



M = Mittelwert aller Merkmale

Darstellung: Quadrierte Werte

## **7. Schlussfolgerungen und Empfehlungen**

### **7.1 Weg der Transparenz fortsetzen**

Der Fachbereich Kinder- und Jugendeinrichtungen der Stadt Flensburg hat mit der Evaluierung der Kindertageseinrichtungen in seinem Zuständigkeitsbereich einen umfassenden Versuch der Offenlegung von Stärken und Schwächen der pädagogischen Arbeit unternommen. Die Ergebnisse liegen alles in allem betrachtet leicht über dem Durchschnitt, wenn man die Qualitätsbefunde aus Einrichtungen in verschiedenen anderen Regionen in Deutschland als Vergleichsmaßstab heranzieht. Dieses durchaus respektable Ergebnis spiegelt die Bemühungen aller Beteiligten um gute Qualität: Der fachpolitischen Leitung der Stadt, des Fachbereiches Kinder- und Jugendeinrichtungen der Stadt Flensburg, der Fachberatung, der Leitungen der Einrichtungen und nicht zuletzt der Erzieherinnen. Allerdings zeigen sich auch viele Möglichkeiten und Notwendigkeiten für Verbesserungen im Interesse von Kindern und Eltern. Der mit dieser Evaluationsstudie eingeschlagene Weg der Transparenz sollte fortgesetzt und für eine systematische Qualitätsentwicklung in den Einrichtungen genutzt werden. Die detaillierte Rückmeldung der Evaluationsergebnisse an jede Einrichtung, die im Anschluss an die Erhebungen zeitnah erfolgt ist, bildet einen Ausgangspunkt für diese Qualitätsentwicklung.

### **7.2 Inhaltliche Schwerpunkte für Qualitätsentwicklung setzen**

Die Ergebnisse des Qualitätsprofils zeigen klar erkennbare relative Stärken und relative Schwächen in bestimmten Teilbereichen der pädagogischen Qualität. Der Fachbereich Kinder- und Jugendeinrichtungen der Stadt Flensburg sollte gemeinsam mit der Fachberatung und den Einrichtungsleitern Prioritäten bei der Qualitätsentwicklung setzen und Fortbildungsressourcen zielgenau für eine systematische Qualitätsverbesserung nutzen. Vorrangig sollten nach den Ergebnissen der vorliegenden Evaluation die Praktiken in den Bereichen „Betreuung und Pflege der Kinder“ und „Gesundheit und Sicherheit“ reflektiert und deutliche Verbesserungen bei „bildungsorientierten und lernbezogenen Aktivitäten“ angestrebt werden.

### 7.3 Qualitätsentwicklung in den Einrichtungen als Im-Haus-Prozess

Die Qualitätsentwicklung sollte in enger und motivierender Kooperation zwischen den einzelnen Einrichtungen, d.h. dem jeweiligen Team der Erzieherinnen und der Leiterin und dem Fachbereich Kinder- und Jugendeinrichtungen der Stadt Flensburg andererseits erfolgen. Diese Zusammenarbeit sollte durch individuelle, auf die einzelne Einrichtung abgestimmte Vereinbarungen gesichert werden. Traditionelle „Außer-Haus-Fortbildung“ ist allerdings nur bedingt hilfreich, einen nachhaltigen Qualitätsentwicklungsprozess vor Ort in Gang zu setzen. Qualitätsentwicklung setzt die Beteiligung und gemeinsame Anstrengung aller pädagogischen Fachkräfte bei konkreten Veränderungen voraus. Sie ist umso aussichtsreicher, je besser es gelingt, Probleme und Mängel dort zu bearbeiten, wo sie unmittelbar in Erscheinung treten und Alternativen direkt erprobt werden können.

PädQUIS bietet in diesem Zusammenhang einen KES-basierten Qualitätsentwicklungskurs an. Die zentralen Komponenten dieses Fortbildungskurses „**Qualität nach KES - Entwickeln - Sichern –Fördern**“ sind:

- Qualitätsfeststellung (ist erfolgt)
- Zusammenfassung aller beteiligten Einrichtungen in einem Arbeitskreis (vertreten jeweils durch die Leiterin oder die Qualitätsbeauftragte der Einrichtung)
- Extern angeleitete und moderierte eintägige Fortbildungsveranstaltungen mit Leiterinnen im Abstand von ca. sechs Wochen über den Zeitraum von eineinhalb Jahren
- Arbeitshandbücher mit schriftlichen Materialien zur praktischen Umsetzung in den Einrichtungen mit zahlreichen Anregungen
- Auftakt-, Zwischen- und Abschlussveranstaltung für das gesamte Team aller am Kurs beteiligten Einrichtungen
- Erneute Qualitätsfeststellung nach Abschluss des Fortbildungskurses (erneutes Qualitätsprofil) zur Dokumentation des Erfolges sowie zur weiteren Qualitätssicherung

Selbstverständlich bieten sich auch andere Formen der Qualitätsentwicklung an, beispielsweise solche, wie sie im Rahmen der Nationalen Qualitätsinitiative des Bundesministeriums für Familie, Jugend und Sport entwickelt wurden. In jedem Fall sollte klar strukturierten Ansätzen der Qualitätsentwicklung mit überprüfbaren Zielen der Vorzug gegeben werden vor allgemeiner „Fortbildung“.

#### **7.4 Qualitätsmonitoring etablieren**

Die vorliegende Evaluationsstudie stellt eine umfassende Standortbestimmung der Flensburger Kindertageseinrichtungen in kommunaler Trägerschaft dar. Sie sollte nicht nur als Ausgangspunkt für gezielte Qualitätsentwicklungen genutzt werden, sondern auch als Beginn eines auf Dauer angelegten Qualitätsmonitorings der Flensburger Einrichtungen. Dies impliziert, dass Evaluationsstudien dieser Art in regelmäßigen Abständen von drei bis fünf Jahren – eventuell in reduzierter Form – wiederholt werden sollten, um in Zusammenarbeit aller Beteiligten und Verantwortlichen, das für Flensburger Kinder und ihre Familien so wichtige lokale Früherziehungssystem bestmöglich steuern zu können.

## 8. Literatur

Arbeitsstab Forum Bildung (2001). *Empfehlungen des Forum Bildung*. Bonn: Autor.

Baumert, J. (Hrsg.) (2001). *Deutsches PISA-Konsortium: PISA 2000: Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich*. Opladen: Leske+Budrich.

Cryer, D., Tietze, W. & Weßels, H. (2002). Parents' perceptions of their children's care: a cross-national comparison. In: *Early Childhood Research Quarterly* 17, S. 259-277.

Tietze, W., Meischner, T., Gänsfuss, R., Grenner, K., Schuster, K.-M., Völkel, P. & Roßbach, H.-G. (1998). *Wie gut sind unsere Kindergärten? Eine empirische Untersuchung zur pädagogischen Qualität in deutschen Kindergärten*. Neuwied: Luchterhand.

Tietze, W., Schuster, K.-M., Grenner, K. & Roßbach, H.-G. (2001). *Kindergarten-Skala. Revidierte Fassung. Deutsche Fassung der Early Childhood Environment Rating Scale Revised Edition von Th. Harms, R. M. Clifford & D. Cryer*. Neuwied: Luchterhand.

Tietze, W., Roßbach, H.-G., Stendel, M. & Wellner, B. (2001). *Hort-Skala. Forschungsversion. Deutsche Fassung der School Age Care Environment Rating Scale von Th. Harms, M. Jacobs & K.R. White*. Unveröffentl. Manuskript.

Tietze, W. et. al. (2001). *Kinderkrippen-Einschätzungsskala. Forschungsversion. Deutsche Fassung der Infant/Toddler Environment Rating Scale von Th. Harms, D. Cryer, R. M. Clifford*. Unveröffentl. Manuskript.

Tietze, W. & Schlecht, D. (2002). Pädagogische Qualität in Brandenburger Kindertageseinrichtungen. In: Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (Hrsg.). *KITADEBATTE. 1/2002: Ene, mene, muh – Und was sagst Du...?*. Potsdam: Eigenverlag.